

## Endstation Grundsicherung – ein Helfer braucht Hilfe

**HELMHARDT MARMANN** „Es war Verzweiflung. Für Thorsten hat's nicht mehr gereicht.“ Thorsten Hesse spricht diese Worte ohne lachend nachzudenken, wenn er sich an das Gerichtsurteil erinnert, das ihn und seine Frau beinahe auf die Straße gesetzt hat. Hesse ist 47 und schwerbehindert. Am 12. September 1997: Auf dem Weg zum Nachtdienst nach Hause wird das Auto des Feuerwehrmanns und Rettungssanitäters von einem Lkw gerammt. Es folgen 18 Monate Krankenhaus. An zwei Stellen ist Hesses Rückenmark gequetscht, durch starke Medikamente wird er zum Diabetiker. Heute sitzt er im Rollstuhl.

In Nutteln (Kreis Steinburg) wollte Thorsten Hesse mit seiner „Lütten“, wie er seine Frau Astrid (44) liebevoll nennt, alt werden. Sie verkaufte ihren Blumenladen, investierte das Geld in den behindertengerechten Umbau des ebenerdigen, gemieteten

Hauses. „Mit dem Vermieter haben wir damals per norddeutschem Bauernhandschlag geregelt, dass wir nicht auf den Kosten sitzen bleiben“, erinnert sich Hesse. Aber als alles gemacht ist, will sich der Vermieter nicht mehr daran erinnern. Stattdessen melden er und seine Frau Eigenbedarf an. Zweimal scheitern sie vor Gericht.

Der Vermieter stirbt, seine Witwe klagt 2012 erneut auf Räumung wegen Eigenbedarfs – und bekommt Recht am Amtsgericht Itzehoe (Az 92 C 357/12). Hesse lebt mit Pflegestufe 3, seine Frau kümmert sich rund um die Uhr um ihn. „Ich bekomme Morphium“, erzählt Hesse. Weil er immer wieder Krampfanfälle hat, kann er keine Minute alleine sein. Ersparnisse, Versicherungen und Vorsorgen für die Rente – alles weg. Jetzt bekommt Hesse Grundsicherung und eine Erwerbslosenrente – zusammen

747,24 Euro im Monat – ausbezahlt. Mit dem Pflegesold von Ehefrau Astrid kommt das Paar auf rund 1000 Euro.

Bevor sie obdachlos wurden, fanden Hesses eine Doppelhaushälfte auf Fehmarn. Am 12. September sind sie dort eingezogen. Ein Lift ist bereits installiert, oben steht ein zweiter Rollstuhl. So kommt Hesse immerhin ins Bett.

Zwei Drittel des Umzugs sind vollzogen – die Behinderungen blieben. Das beginnt an der Haustür: vor ihr liegen vier Stufen. Kosten für eine Rampe: rund 7000 Euro. Die soll eigentlich das Grundsicherungsamt des Kreises Steinburg tragen, es hatte den erzwungenen Umzug schon genehmigt. Doch dann wurde die Genehmigung widerrufen. Hesses Widerspruch ist in Bearbeitung. Kreissprecherin Britta Glatki darf sich auf Anfrage zum laufenden Verfahren nicht äußern.

Hesses brauchen Hilfe, haben aber ein weiteres Problem: „Wir dürfen von niemandem Geld annehmen. Das wird auf die Grundsicherung angerechnet.“ Alle drei Monate muss Hesse sämtliche Ausgaben rechtfertigen. „Als wäre ich noch in der Lage, schwarz zu arbeiten“, sagt er schnippisch in einer Art Galgenhumor. Christian Schultz vom Sozialver-

band Deutschland (SoVD) in Kiel kritisiert diesen Zustand – in Schleswig-Holstein beziehen 33 177 Menschen Grundsicherung, 16 650 von ihnen sind noch nicht im Rentenalter. „Wenn jemand Geld für dringend nötige Umbauten bekommt und es nachweislich nur dafür einsetzt, sollte das nicht angerechnet werden“, sagt Schultz. Hier sei die Politik gefordert. Für Thorsten Hesse und seine Frau besteht Hoffnung, dass zumindest die Rampe und weitere nötige Umbauarbeiten gemacht werden: Die Gisela-Hagemann-Stiftung aus Kiel will helfen. „Wir haben ein Spendenkonto eingerichtet und werden auch selbst spenden“, so Vorstandsmitglied Volker Paustian. *Hauke Mormann*



**Die Türen müssen verbreitert werden:** Im neuen Haus von Thorsten und Astrid Hesse wartet viel Arbeit. Volker Paustian (l.) und Stephan Perner wollen helfen. **MORMANN**

> Spendenkonto der Gisela-Hagemann-Stiftung: 011771302 bei der Deutschen Bank, Bankleitzahl 21070024, Verwendungszweck: Spende für Thorsten Hesse